

Inge Mager (Hg.), Frauenprofile des Luthertums. Lebensgeschichten im 20. Jahrhundert. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus 2005 (Die Lutherische Kirche – Geschichte und Gestalten 22), 639 S. ISBN 3-579-05213-6

Dieses Buch kann zum „Schmöker“ werden – man fängt an zu blättern, beginnt zu lesen und vertieft sich dann in die Lebensgeschichten von Frauen des 20. Jahrhunderts. Von manchen hat man gehört, nur wenige sind einem wirklich bekannt, doch im Verlauf der Lektüre eröffnen sich neue Horizonte und vergessene Lebenswege.

36 „lutherische“ Frauen werden in diesem Buch dargestellt. Die älteste, Charlotte Luise Adelheid von Veltheim, ist 1832 geboren und 1911 gestorben, die jüngste ist 1944 geboren: die 1999 verstorbene Kirchenhistorikerin Leonore Siegele-Wenschkewitz. Bemerkenswert ist der Anteil adliger Frauen, ebenso bemerkenswert der von Frauen hannoverscher und bayerischer Herkunft. Die heute noch bekanntesten Frauen sind wahrscheinlich Ricarda Huch und Elly Heuss-Knapp. Der älteren Generation wird wohl Ina Seidel geläufig sein, aber wer (außer einem näheren Interessentenkreis) mag Liselotte Richter (1906-1968) oder Ilse Margreth Kulow (1922-1998) kennen?

Es sind überwiegend Frauen der Tat, die der Band präsentiert. Sozialgeschichtlich ist die Spanne breit, sowohl was die Herkunft als auch was den Beruf bzw. die Ämter der Dargestellten angeht. Da gibt es die Gattin eines Staatsoberhauptes ebenso wie die eines berühmten Professors, die Oberin eines Diakonissenhauses wie die Gründerin einer klosterähnlichen Gemeinschaft.

Die Beiträge sind, wie oft in Sammlungen, von unterschiedlichem Zuschnitt und unterschiedlicher Qualität. Die kürzeste Skizze umfasst mit Bibliographie und Literatur sechs Seiten; der längste Beitrag (über Agnes von Zahn-Harnack) 50 Druckseiten. Etliche Biographien sind veritable Forschungsbeiträge; andere haben eher den Charakter eines Essays oder einer biographischen Skizze.

Leider ist aus den Ausführungen im Vorwort nicht zu erkennen, welche ursprünglich für den Band vorgesehenen Frauenporträts in diesen Band nicht aufgenommen wurden. Aus Schleswig-Holstein möchte man etwa an Anna Paulsen (1893-1981), die erste von der Kieler Theologischen Fakultät (1924) promovierte Doktorin der Theologie, denken, nach der auch das Haus des Nordelbischen Kirchenarchivs seinen Namen hat. An Frauen, die in Norddeutschland gewirkt haben, findet man in dem Band eine schöne Darstellung von Bertha Keyser (1868-1964), des „Engels von St. Pauli“, vorgestellt von Claudia Tietz, außerdem einen Beitrag von Rainer Hering über Sophie Benfey-Kunert (1896-1960), die erste Gefängnisseelsorgerin in der

Freien und Hansestadt Hamburg – die eine ganz Zeugin, gleichsam Inkarnation christlicher Nächstenliebe, die andere eine Intellektuelle, Doktorin der Philosophie und Förderin der „Frauenfrage“ im Dienste evangelischer Theologinnen.

Die Herausgeberin Inge Mager hat sich mit diesem Werk in hohem Maße verdient gemacht. Ihre (nicht gezeichnete) Einleitung gibt einen guten Einblick in das Vorhaben, entwickelt die Gesichtspunkte, die Auswahl und Darstellung bestimmt haben, und trägt das Unternehmen mit der nötigen Einfühlsamkeit und Bestimmtheit vor. Der Text ist konzis, er weiß, was er will, und er eröffnet Perspektiven, denen zu folgen lohnt.

Johannes Schilling

Otto Kammer, Reformationsdenkmäler des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine Bestandsaufnahme im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt 2004 (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Katalog 9), 342 S. und XVI, zahlr. Farbabb. ISBN 3-374-02188-3

Das 19. Jahrhundert hat ein Luther- und Reformationsbild hervorgebracht, das in vieler Hinsicht auch gegenwärtig den Blick auf diese Gestalt und ihre Zeit eröffnet, wenn es ihn nicht auch verstellt.

In jahrzehntelanger Arbeit hat Otto Kammer, zuletzt Dekan in Worms, einer derjenigen nicht eben häufigen Pfarrer, die Pfarramt und gelehrte Arbeit miteinander verbinden, einen Katalog von Reformationsdenkmälern des 19. und 20. Jahrhunderts erarbeitet, der nun als „Bestandsaufnahme“ von der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt veröffentlicht worden ist. Wie entsagungsvoll die Arbeit gewesen sein wird, kann man sich wohl vorstellen – dass mit dem veröffentlichten Buch ein Grundlagenwerk geschaffen ist, mag den Autor für alle Mühe und Arbeit entschädigen und schafft ihm ein bleibendes Andenken. Reformationsdenkmäler wird man wohl und sollte man jedenfalls künftig immer nach „Kammer“ zitieren.

Die Einleitung „Reformationsgedenken zum Sehen und Anfassen“ (S. 9-38) beschreibt Absicht und Aufbau des Buches, gibt einen Überblick über die bisherige Literatur (als besonders wertvolle und unersetzliche Vorarbeit erwies sich eine Bestandsaufnahme im Deutschen Pfarrerblatt 1937/1938 unter dem Titel „Luther-Erinnerungsstätten“) und skizziert die Forschung, charakterisiert Typen der Lutherdarstellungen, auch in Verbindung mit Melanchthon und anderen Gestalten der Kirchengeschichte und Geschich-